

*Ich bin eigentlich ein offener Mensch. Da fällt mir nichts gross ein. Und das mit dem Stottern kommt ja früher oder später raus.*

## **Gabriel Renaud, 20 Jahre, Betriebsinformatiker**

---

### **Gabriel, stell dich doch einfach mal kurz vor.**

Mein Name ist Gabriel Renaud. Ich komme aus Kirchberg und bin 20 Jahre alt. Ich habe eine schulische Ausbildung in der Technischen Fachschule Bern als Betriebsinformatiker gemacht. Gerade mache ich das vierte Lehrjahr an der BMS der gibb.

### **Mit wem wohnst du zusammen?**

Ich wohne zusammen mit meiner Mutter, meiner Schwester und dem Freund von meiner Mutter, der Italiener ist. Meine Mutter ist ursprünglich aus Kuba. Zu Hause reden wir daher Spanisch, Schwizerdütsch und Italienisch.

### **Wie verbringst du deine Freizeit, wenn du nicht gerade Franzwörtli lernst?**

Hobbies habe ich ausser Gamen eigentlich nicht. Vor Corona, als es noch möglich war, ging ich auch ins Gym. Früher habe ich in einer Band Musik gemacht. Ich habe Klavier, Keyboard, Bassgitarre, Schlagzeug gespielt – aber eben alles so anfängermässig, Hauptsache, es hat Spass gemacht.

### **Wie sehen deine beruflichen Pläne aus?**

Mein ursprünglicher Berufswunsch war Elektroniker, wie mein Vater. Aber dann habe ich mich vor allem wegen der Verdienst- und Entwicklungsmöglichkeiten umentschieden. Ich könnte mir auch Mediamatiker vorstellen, um mehr mit dem Grafischen und Design zu arbeiten, statt zu programmieren. Aber mit der BM und dann einem Studium stehen mir viele Türen offen. Wobei ich noch nicht weiss, was ich genau studieren möchte. Nach der Schule möchte ich erst einmal einen Job annehmen, bei dem ich lernen kann, Websites zu entwickeln. Spannend fände ich auch eine Karriere beim Militär im Bereich Cyber Defense.

### **Was sind deine Stärken und Schwächen?**

Ich bin sehr gut im Genausein. Ich bin sehr ordentlich, pünktlich und organisiert. Ich bin gerne kreativ und koche gerne – vor allem Exotisches, thailändisch oder asiatisch allgemein, ich probiere gerne viel aus. Nicht gerne nehme ich Telefonate an, wenn fremde Personen anrufen, weil ich stottere.

### **Worüber könntest du einen fünfzehnminütigen Vortrag aus dem Stegreif halten?**

Oh, ich könnte über Drohnen reden (lacht). Früher habe ich alles über ferngesteuerte Geräte, wie Flugzeuge und Helikopter, gewusst.

**Gibt es ein Geheimnis, das du uns verraten kannst?**

Ich bin eigentlich ein offener Mensch. Da fällt mir nichts gross ein. Und das mit dem Stottern kommt ja früher oder später raus.

**Wie läuft das mit dem Stottern?**

Im Umgang mit Unbekannten ist es schwerer. Sobald ich Leute näher kenne, nimmt das mit dem Stottern ab. Wenn ich weiss, was ich sagen will, ist es auch stärker, als wenn ich spontan rede. Wenn ich mit Frauen rede, stottere ich nicht. Ich versuche dann cool zu sein, aber doch ich selbst zu bleiben. Vor der Klasse zu sprechen, fällt mir aber schwerer, als wenn ich einzeln mit den Leuten rede.

**Wie gehen die anderen damit um?**

Sie machen in der Regel keine Bemerkungen. Sie beachten es nicht, so als wäre es normal. Das habe ich früher auch schon anders erlebt. Damals war mein Stottern gar nicht so stark gewesen wie jetzt, nur bei einzelnen Wörtern ab und zu mal. In der Primarschule bin ich aber ausgelacht worden, man hat mich nachgeäfft. Sogar Erwachsene haben sich über mich lustig gemacht. Das war sehr unangenehm und hat mich recht traurig gemacht.

**Wo überschreiten Menschen im Umgang mit dir Grenzen?**

Wenn sie mich beim Reden unterbrechen oder für mich weiterreden, weil ich stottere. Es kann auch mal angenehm sein, wenn andere für mich ein Wort zu Ende sprechen. Aber es zeigt mir in dem Moment, dass ich es nicht kann – und das ist nicht so toll für mich. Deswegen sage ich oft weniger, als ich sagen will. Ich versuche mich knapp zu halten und rede normalerweise nicht lange.

**Was brauchst du, damit du dich wohlfühlst?**

Dass ich mich mit anderen gut verstehe, dass man zusammen lachen kann, dass man viel voneinander weiss und man sich vertrauen kann.

**Wirst du in der Schule wegen des Stotterns diskriminiert?**

Diskriminierung kommt eigentlich nicht vor. Ab und zu habe ich das Gefühl, dass ich von Lehrpersonen nicht drangenommen werde, wenn man zum Beispiel etwas Längeres vorlesen soll. Das verstehe ich aber auch (lacht). Als ich hier ankam, bat ich darum, nicht verschont zu werden – und das werde ich auch nicht!

**Lässt du dir professionell helfen?**

Ich gehe jetzt seit kurzem wieder zum Psychologen und zur Logopädie. Ich war seit der Primarschule nicht mehr hingegangen, weil ich mich doch in der Zwischenzeit ganz wohl unter den Leuten gefühlt hatte.

**Wieso jetzt wieder?**

Ich fühle mich gerade nicht so wohl. Ich habe hier kein konkretes Problem mit jemandem. Aber wegen dem Stottern rede ich nicht so gern mit den anderen. Ich merke, dass ich ziemlich verschlossen bin. Das war früher anders. Mir fällt es daher doch schwerer, Freundschaften aufzubauen. Ich wünsche mir selbst, dass ich mehr zu den Klassenkameraden gehe, das Gespräch suche und mich öffne. Ich habe aber Angst, dass ich mich blamiere wegen dem Stottern. Daher habe ich mich wieder bei der Logopädie angemeldet.

**Was ist dein grösster Traum für die Zukunft?**

Eine Arbeit, die mir gefällt und Spass macht, wo ich genug verdiene. An einem Ort, der mir gut gefällt, wo die Leute fröhlicher sind, wo das Klima wärmer ist, wo es weniger ruhig ist und mehr los ist als hier. Wo man sich mehr draussen aufhält. Wo die Leute gegenseitig füreinander da sind und sich gegenseitig unterstützen. Und dass ich nicht mehr stottere.

Lieber Gabriel, hab vielen Dank für das Interview!

Das Interview mit Gabriel Renaud führte sein Franzlehrer Martin Lehmann im Februar 2021.